

# Aristotelische und galileische Denkweise

	Aristotelische Denkweise	Galileische Denkweise
<b>Vorherrschende Begriffe</b>	Klassenbegriffe, insbes. Dichotomisierung ("Zweischnitt")	Reihenbegriffe
<b>Kennzeichnende Begriffe i.S. Ernst Cassirers</b>	Substanzbegriffe	Funktionsbegriffe
<b>Kriterien der Gesetzlichkeit</b>	Regelmäßigkeit, Häufigkeit (Das Individuelle ist dagegen zufällig.)	Besondere Kriterien sind unnötig
<b>Gültigkeit von Gesetzen</b>	Gefundene Gesetzmäßigkeiten nur für begrenzten Bereich gültig	Allgemeingültigkeit von Gesezen, dadurch Homogenisierung und Harmonisierung
<b>Methode</b>	Häufigkeiten, Statistik, insbes. Durchschnittsbildung; Ausnahmen sind nicht zu erklären bzw. "bestätigen die Regel".	Steigerung des Anspruchsniveaus an den Beweis; auch einzelne Beobachtung muss Berücksichtigung finden; auch Einzelfall ist gesetzlich
<b>Beispiele aus der Psychologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Intelligenz des "normalen" zweijährigen Kindes</li> <li>* Triebe als Ursache und Ziele des Verhaltens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Psychoanalyse, insbesondere deren Überwindung von Dichotomie von "krank" und "gesund"</li> <li>* Gestaltpsychologie, insbesondere Gestaltgesetze, denn durch diese wurden die Sinnesreizklassen überwunden</li> </ul>

(aus: Lück, Helmut (2001): Kurt Lewin, S. 38)